



JULIAN NAGELSMANN:

DIE AKADEMIE IMMER IM BLICK

NACH DEM VERSPÄTETEN BUNDESLIGA-SCHLUSSSPURT UND VOR DER WIEDERAUFNAHME DER CHAMPIONS LEAGUE VERBRACHTE JULIAN NAGELSMANN 18 TAGE IN SEINER BAYRISCHEN HEIMAT, UM IM ENGEREN FAMILIENKREIS ZU ENTSPANNEN, KRAFT ZU TANKEN - UND FÜR DEN TSG-AKADEMIE-GUIDE EIN INTERVIEW ZU GEBEN. KNAPP EIN JAHR, NACHDEM DER 33-JÄHRIGE DEN KRAICHGAU IN RICHTUNG LEIPZIG VERLASSEN HAT, SPRICHT NAGELSMANN ÜBER SEINE ERINNERUNGEN AN DIE AKADEMIE, SEINE PERSÖNLICHEN ZIELE, DIE ENTWICKLUNG DES FUSSBALLS UND ÜBER DEN UNTERSCHIED ZWISCHEN LEICHTSINN UND LEICHTEM SINN.

Julian, Du hast 2013 nach der überstandenen Relegation gegen Kaiserslautern, die Du als TSG-Co-Trainer miterlebt hast, gesagt: Ich bin in sechs Monaten fünf Jahre gealtert. Wie sehr bist Du nun in viereinhalb Jahren als Bundesliga-Cheftrainer gealtert?

Nicht so viel. Es ist ein Unterscheid, ob du gegen oder um etwas spielst. Erst recht, wenn du Erfolg hast. Der Abstiegskampf im Frühjahr 2013 hat mich sehr mitgenommen, die Emotionen rund um die Europa-League- und Champions-League-Qualifikation haben mich eher jünger gemacht!

Wie hast Du Deine Rückkehr Mitte Juni nach Sinsheim erlebt?

Grundsätzlich gut. Es war traurig, dass keine Fans im Stadion waren, und dass die Situation kurz nach dem Trainerwechsel auf der TSG-Bank etwas angespannt war. Es war sehr emotional, aber alles im Rahmen. Es hat mich gefreut, viele Mitarbeiter und ehemalige Weggefährten zu sehen und ein bisschen mit ihnen zu plaudern.

Corona hatte große Auswirkungen auf den Fußball. Konntest Du der Pause etwas Positives abgewinnen?

In diesen Wochen hat sich der Blick für die Details und das individuelle Training, wofür sonst weniger Zeit ist, verschärft, die persönliche Bindung zu den Spielern wurde stärker. Alles in allem hätte ich aber gerne darauf verzichtet, denn die negativen Seiten haben natürlich klar überwogen: Keine Fans, kein Rhythmus und die Sorgen rund um alle sozialen Themen.

Fürchtest Du, dass wir noch länger auf Zuschauer in den Stadien verzichten müssen?

Ich gehe davon aus, dass es in der Hinrunde eine schrittweise Rückkehr geben wird. Das wird natürlich davon abhängen, wie sich die Zahlen entwickeln.

Was hat Dich in dieser Saison am meisten überrascht?

Dass so etwas wie Corona überhaupt passiert. Es hat uns alle unvorbereitet getroffen. Das allgemeine Niveau ist aber trotz der Pause ähnlich hoch geblieben und wir haben auch danach attraktive Spiele gesehen. Aus sportlicher Sicht hätte ich nicht damit gerechnet, dass Bremen in die Relegation und bis zuletzt um den Klassenerhalt bangen muss.

Wie siehst Du die Entwicklung des Fußballs in den kommenden Jahren?

Je nachdem, wie schnell sich der Markt erholt, werden die Transferausgaben und Gehälter zurückgehen. Inhaltlich denke ich, dass sich der Trend, extrem defensiv und auf lange Bälle und Konter zu setzen, fortsetzen wird. Die Angst, Fehler zu machen, regiert, der Mut zum Offensivspektakel bleibt auf der Strecke.

- *23. Juli 1987 in Landsberg am Lech
- TSG Hoffenheim von 7/2010 bis 6/2019, seit 7/2019 RB Leipzig
- TSG-Akademie von 7/2010 bis 2/2016 als Co-Trainer U17, Cheftrainer U16 und U19
- Deutscher A-Jugendmeister 2014, Qualifikation für die Europa League 2017/18 und die Champions League 2018/19
- 226 Spiele als Cheftrainer (110 Akademie, 116 Profis)
- Mit 2,286 Punkten pro Spiel erfolgreichster Trainer in der Geschichte der A-Junioren-Bundesliga Süd/Südwest (bei mindestens 26 Spielen)

Vor zehn Jahren bist Du als junger Kerl als U17-Co-Trainer nach Hoffenheim gekommen. Beschreibe Deine Erinnerungen an die Anfangszeit!

Die ersten drei Wochen waren nicht so schön. Der eine oder andere hat sich damals gefragt, warum man unbedingt einen Co-Trainer aus München holen muss. Ich hatte dann aber das Glück, dass Xaver Zembrod U17-Cheftrainer wurde. Xaver ist ein außergewöhnlicher Mensch, der mich sehr gut behandelt hat und ein sehr guter Cheftrainer war. Von ihm habe ich viel über die „spanische Schule“ gelernt, weil er in Valencia und Villarreal hospitiert hatte, und wir hatten ein erfolgreiches Jahr zusammen. Wir haben das Halbfinale um die Deutsche Meisterschaft erreicht und beim späteren Sieger 1.FC Köln nur knapp 2:3 verloren. Danach haben sich unsere Wege getrennt, Xaver ging nach Freiburg, ich blieb.

Du hast dann die U16 übernommen, der Rest ist bekannt: Ein halbes Jahr-Co-Trainer bei den Profis, dann U19-Chef und Deutscher Meister, ehe Du im Februar 2016 jüngster Bundesliga-Trainer aller Zeiten wurdest. Wie würdest Du Deine Entwicklung nachzeichnen?

Bei der U16 das erste Mal Cheftrainer zu sein, war sehr spannend. Nach einem 0:0 bei der TSG Backnang gab es von Ralf Rangnick, der sich die Partie in seiner Heimatstadt angesehen hatte, Lob für die Art und Weise, wie wir gespielt haben. Das hat mich gefreut. In der Folgezeit habe ich vollmundige Ziele ausgerufen, die dann aber auch immer erreicht. Ich wurde damals schnell ins kalte Wasser geworfen, das hat mir nicht geschadet. Wichtig war auch das super Verhältnis, das ich zu vielen Mitarbeitern hatte. Wir hatten ein überragendes Arbeitsklima, waren uns für die eine oder andere Gaudi nicht zu schade und hatten ein sehr angenehmes Miteinander. Das war eine gute Basis, die auch entscheidend für unseren Erfolg war. Ich denke gerne an diese Zeit zurück. Als Typ habe ich mich in den zehn Jahren nicht großartig verändert. →

Und Deine Philosophie?

Auch nicht. Die lautete schon damals: Ausbildung durch Erfolg, Erfolg durch Ausbildung. Ich habe meinen Jungs immer eingetrichtert, dass die Wahrscheinlichkeit, eine gute Karriere hinzulegen, größer wird, je mehr sie gewinnen. Was mich persönlich angeht, hätte ich vielleicht meinen Weg auch so gemacht, aber ohne die Erfolge hätte es sicher länger gedauert. Erfolge sind der Beleg dafür, dass du irgendetwas richtig gemacht hast. Und sie geben dir Vertrauen.

Verfolgst Du die Geschehnisse in der TSG-Akademie?

Ich werde die Entwicklungen in der TSG-Akademie immer im Blick haben. Mit Marcel Rapp und Kai Herdling habe ich mich gerade kürzlich in Sinsheim ausgetauscht, ihnen wünsche ich viel Erfolg für die anstehenden Bundesliga-Spielzeiten mit der U19 und U17.

Gibt es den TSG-Moment, der Dich für Deinen weiteren Lebensweg besonders geprägt hat?

Das zwischenzeitliche 3:0 im Finale um die Deutsche A-Jugend-Meisterschaft in Hannover war ein überaus emotionaler Moment. Da wusste ich, dass wir das Spiel gewinnen und Deutscher Meister werden. Da ist der Druck mit einem Mal abgefallen und ich habe ein paar Tränen verdrückt. Ich kriege sogar jetzt in diesem Moment wieder Gänsehaut.

Wo steht Julian Nagelsmann in zehn Jahren?

Ich hoffe, dass ich ein paar Titel und die eine oder andere Meisterschaft gewinnen werde, gerne auch im Ausland. Die Champions League ist natürlich ein Ziel, und sollte mir das alles gelingen, schließe ich auch nicht aus, mich mal etwas anderem zu widmen.

Zu Deiner Akademie-Zeit war Pep Guardiola Dein Vorbild. Ist das noch immer so?

Vorbild möchte ich es nicht mehr nennen, aber ich habe nach wie vor sehr großen Respekt vor ihm wie vor anderen Trainern wie zum Beispiel Jürgen Klopp oder auch Zinedine Zidane, der ja zudem auch ein sensationeller Spieler war. Mir gefällt außerdem Diego Simeone, weil er sich seit Jahren nicht von seinem Weg abbringen lässt und ebenfalls Erfolg hat. Alle diese Trainer haben etwas Besonderes und vorzeigbare Karrieren.

Du hast viele Jugendspieler begleitet, die den Sprung in den Profifußball geschafft haben. Eine Garantie, oben anzukommen, gibt es nie, aber was hast Du in den vergangenen Jahren neben dem Talent als entscheidende Kriterien ausgemacht? Oder anders gefragt: Welche Tipps hast Du für unsere Nachwuchsspieler und -trainer?

Es geht darum, extreme Disziplin mit Leichtigkeit zu verbinden. Mit Disziplin meine ich, auch die Dinge, die weniger Spaß machen wie Krafttraining, Ernährung, Schlaf, Schwachstellen, Verzicht auf Partys, professionell anzugehen. Ich kann außerdem jedem Spieler nur raten, nicht 24/7 an Fußball zu denken und das Leben nicht zu vergessen, um sich so die Leidenschaft zu bewahren und im richtigen Moment mit voller Lust und Power auf den Platz gehen zu können. Bei Trainern ist es ähnlich. Sie sollten ihren eigenen Weg gehen und den am besten verschriftlichen, nicht andere Trainer kopieren, Widerstände bekämpfen und einen klaren roten Faden haben!

Das passt zu dem, was Du mal für Herbert Grönemeyers Umfrage zum Thema „Was ist Leichtsinn?“ im „Zeit Magazin“ beigesteuert hast. Erinnerst Du Dich an den Text?

Ich habe ihn noch in meinem Telefon gespeichert: „Leichtsinn ist ... ein Klettersteig ohne Sicherung zu gehen, aus Bequemlichkeit und Temposinn, um schneller als der Wind zu wehen! Leichter Sinn ist ... voller Fokus auf den Sieg – mit dem Bewusstsein, dass es auch ein Scheitern gibt, doch weiter geht's geradeaus, der leichte Sinn trägt mich dorthin, wo ich morgen dann schon bin! Nimm es (nicht zu) ernst!“ Das trifft es ganz gut, finde ich. ■



Der (ganz) junge Julian Nagelsmann in seinem ersten TSG-Jahr als Co-Trainer unter U17-Chefcoach Xaver Zembrod.